

1 Petr 4,10 **Dienst in der Gemeinde.**

Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes:

Wir sind geheiligt, Geheiligte, sollen heilig sein. So gilt es auch hier: Als die schon Beschenkten sollten wir uns weiter schenken.

Der handelnde Mensch tritt ganz zurück und macht durch seinen Dienst Gottes Handeln an der Gemeinde sichtbar.

Die geistliche Liebe ist praktische Liebe, dienende Liebe. „**Dienen**“ heißt ursprünglich „zu Tisch dienen“, dem anderen also den Tisch decken – angefangen von den äußeren Nahrungsmitteln (vgl. Apg 6,1ff.) über die tätige Hilfe in den vielen Nöten bis hin zur geistlichen Speise.

Die Verschiedenheit geistlicher Gaben wird durch das Wort **mancherlei** ausgedrückt, das wörtlich „verschiedenfarbig“ oder „facettenreich“ bedeutet.

Gottes Gnade ist immer „vielseitig“ und verschiedenartig, nie nivellierend und uniform.

Hier, als gute Haushalter, sollen wir die Gaben, die Gott gegeben hat, einsetzen.

BERUFUNG zum Pastor (1Tim 4:14)

Vernachlässige nicht die Gnadengabe (gr. charisma) in dir, die dir verliehen wurde durch Weissagung unter Handauflegung der Ältesten!“ Der Obispos.

Timotheus war sehr jung gewesen (1Tim 4:12) und wäre daher mit großer Wahrscheinlichkeit unter normalen Umständen nicht Pastor der Gemeinde in Ephesus in seinem Alter geworden. Da Gott aber durch vorausgegangene Prophezeiungen seinen Willen deutlich verlauten ließ, gab es auch unter den Ältesten keinen Zweifel, dass dieses Amt Gottes Wille für Timotheus war. So hat jeder eine Berufung:

Dienst in der Gemeinde

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit. Gedichtet von Schneider.

Gemeinde ist wie ein Schiff. Es gibt in der Familie Vater und Mutter, es gibt Kinder oder Rollen, die man übernehmen muss, damit es funktioniert.

Gemeinde ist wie ein Schiff. Auf einem Schiff findet man unterschiedliche Berufe. Maschinisten, Kellner, Funker, Elektriker, Köche, einen Steuermann, einen Kapitän und so weiter. Alle arbeiten zusammen, damit die Passagiere (ich hätte fast gesagt und der Unterhalter, aber das ist Gemeinde nicht) eine angenehme Reise haben und das Schiff sicher den nächsten Hafen erreicht.

Man hat seinen Posten verantwortungsvoll auszuüben und dabei sollen die Passagiere unsere Freundlichkeit im Dienst sehen. WOW!

Dient einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.

Dienen ist praktisch, nicht kompliziert, da handeln, wo Hilfe gebraucht wird.

Weiter, das Lied. Gedichtet von Schneider 1963

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein. Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht; wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht. Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammen schweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist. Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!

Auf dem Meer gibt es Stürme, Konflikte, Reibereien, Anpassungsprozesse, aber keiner verlässt das Schiff. Wer ein Schiff verlässt, der verlässt auch andere.

Wir gestalten unseren Dienst auf diesem Schiff, das sich Gemeinde nennt, so gut wir können, und dann kommt die Zeit, wo wir belohnt werden von dem Kapitän aller Kapitäne, Jesus Christus, jeder nach seiner Hingabe.

Abteilungen des Schiffen haben Herausforderungen: Durch dich sollen sie gelöst werden, daran wachsen wir. Übernimm deine Verantwortung!

1 Petr. 2,5 Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichem Hause und zum heiligen Priestertum

Gal.6, 9Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.10Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Wir sollen den Menschen helfen, aber zuerst den Geschwistern aus der Gemeinde.

Das war Dienst in der Gemeinde.

Jetzt schauen wir uns den Dienst am Nächsten an. Familie, Ehe, Kinder, Eltern Ect.

Math. 22, 36 Meister, welches ist das wichtigste Gebot im Gesetz?37Jesus aber sprach zu ihm: "Du sollst Gott lieben, deinen HERRN, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt."38Dies ist das vornehmste und grösste Gebot.39Das andere aber ist ihm gleich; Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.40In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Wer ist dein Nächster? Das ist gewiss nicht Afrika.

Wir wissen, dass Liebe Handeln bedeutet , niemals Distanz. Sie handelt in der Not.

Unser Dienst, der beginnt in der Familie. Ehe, mit den Kindern, den Eltern, Geschwistern, etc.

Ich frage dich heute Morgen: Wer ist dein Nächster?

Denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören Gal. 6,9

Warum passiert es auch uns so, dass wir oft mit anderen Menschen freundlicher als mit der eigenen Familie sind. ?

Hier ein schlechtes Beispiel: Was meine Eltern gelehrt haben war: Der Besuch ist wichtiger als die eigenen Kinder, wir mussten die Reste Essen. Ich fand das als Kind total komisch. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Überprüfen wir unseren Dienst in Gemeinde. Familie, Nachbarschaft und da, wo wir arbeiten und leben.

Dienen bringt uns Segen, denn Geben ist gesegneter als Nehmen und es hat eine Belohnung, hier und in der Ewigkeit.

Luk. 19,12-22 Ein Fürst trat eine weite Reise an, um sich zum König über sein Volk krönen zu lassen. Dann sollte er wieder in sein Land zurückkehren. [13](#) Bevor er abreiste, rief er zehn seiner Verwalter zu sich, gab jedem ein Pfund Silberstücke und sagte: ›Setzt dieses Geld gewinnbringend ein, bis ich zurückkomme!‹ Der König kam zurück. Dann.....Gab es die Bilanz. Diese wird es auch im Himmel geben.

[16](#) Der erste kam und berichtete: ›Herr, ich konnte mit deinem Geld das Zehnfache als Gewinn erwirtschaften.‹

[17](#) ›Ausgezeichnet!‹, rief der König. ›Du bist ein tüchtiger Verwalter! Du bist in dieser kleinen Aufgabe treu gewesen, darum vertraue ich dir die Verwaltung von zehn Städten an.‹

[18](#) Darauf trat der nächste Mann vor und berichtete: ›Herr, ich konnte mit deinem Pfund Silberstücke das Fünffache hinzuverdienen.‹

[19](#) ›Gut!‹, antwortete sein Herr. ›Du wirst Verwalter von fünf Städten.‹

[20](#) Nun trat ein anderer Diener vor und sagte: ›Herr, hier hast du dein Geld zurück. Ich habe es in ein Tuch eingewickelt und aufbewahrt!‹

[21](#) Ich fürchte dich als strengen Herrn. Denn du nimmst, was dir nicht gehört, und du erntest, was andere gesät haben.‹

[22](#) Da rief der König zornig: ›Du richtest dich mit deinen eigenen Worten, du böser Verwalter! Wenn du schon der Meinung bist, dass ich ein strenger Herr bin, dass ich nehme, was mir nicht gehört, und ernte, was andere gesät haben,

[23](#) warum hast du mein Geld dann nicht zur Bank gebracht? Dann hätte ich immerhin noch Zinsen dafür verlangen können!‹

[24](#) Er forderte die Umstehenden auf: ›Nehmt ihm das Geld weg und gebt es dem, der zehn Pfund Silberstücke erwirtschaftet hat.‹